

Chiffre für Wunsch nach sozialem Wandel

Dr. Steffen Bruendel,
Direktor des Forschungszentrums
Historische Geisteswissenschaften,
über die Beschäftigung mit »68« an
der Goethe-Universität

UniReport: Lieber Herr Bruendel, 2018 jährt sich „68“ zum 50. Mal – ein Geburtstag, den man pflichtgemäß abhakt? Oder erlaubt der zeitliche Abstand neue Erkenntnisse und Einsichten?

Dr. Steffen Bruendel: Die 50-jährige Wiederkehr eines historischen Ereignisses ist immer etwas Besonderes. Auch die Geschichtswissenschaft orientiert sich an Jubiläen, weil die Veröffentlichung neuer Forschungsergebnisse dann stärker wahrgenommen wird – gerade auch medial. In den letzten Jahren hat es zahlreiche Untersuchungen zu verschiedenen Aspekten von „1968“ gegeben, so dass man durchaus fragen kann, welche neuen Erkenntnisse man im kommenden Jubiläumswort erwarten darf. Aber es hat sich oft als Trugschluss erwiesen, zu glauben, ein Thema sei ‚hinreichend erforscht‘. Das ist ja das Faszinierende an der Geschichtswissenschaft: dass neue Quellenfunde, neue Aussagen von Zeitzeugen oder neue methodische Fragestellungen immer die Chance auf neue Erkenntnisse bergen.

Im Rückblick nach 50 Jahren kann man aber auch (selbst-)kritisch auf die geschichtswissenschaftliche Erforschung von „1968“ blicken, denn zum dreißigsten Jubiläum 1998 waren viele Quellen noch gar nicht zugänglich, und dieses Thema galt nicht wenigen Historikern als noch gar nicht ‚historisch genug‘. Aus heutiger Sicht kaum zu glauben, aber das waren die Schwierigkeiten des ersten, 1997 an der Universität Bielefeld durchgeführten wissenschaftlichen Kongresses zu 1968. Der damalige Tagungsband „1968 – Vom Ereignis zum Gegenstand der Geschichtswissenschaft“ wurde längst wiederaufgelegt und gilt heute als Standardwerk.

UniReport: Wird Ihrer Einschätzung nach auch im Ausland das Jahr 68 ähnlich bedeutend gesehen und auch in Form eines Jubiläums gewürdigt?

Bruendel: Im Ausland – denken Sie an Frankreich – wurde „1968“ viel früher als bei uns als wichtige Wegmarke der eigenen Geschichte angesehen. Das liegt auch daran, dass es im Mai 68 fast zu einem Generalstreik und zu einer Staatskrise kam, das Ereignis also von den Zeitgenossen als etwas wahrgenommen wurde, das weit über studentische Unruhen an Universitäten hinausreichte.

Anders sieht es demgegenüber in Großbritannien aus. Dort ist zwar die große Vietnam-Demonstration vom Oktober 1968 noch im kollektiven Gedächtnis präsent, aber diese wurde bis vor wenigen Jahren gewissermaßen entkontextualisiert. Selbst die britische Geschichtsschreibung nannte die Proteste lange Zeit nur verniedlichend „Troubles“ – obwohl diese bereits 1967 begonnen hatten und über das Jahr 1968 hinaus anhielten! –, vermochte aber keine politisch relevante Bewegung zu erkennen. Selbst die kürzlich unter dem Titel „Revolution“ in London gezeigte Ausstellung über die späten 1960er und frühen 70er Jahre fokussierte auf den sich in Musik und Mode ausdrückenden kulturellen Wandel.

Insgesamt aber lässt sich feststellen, dass „1968“ heute als Chiffre für ein weltweites Phänomen gilt, für einen vor allem von jungen Leuten artikulierten Wunsch nach sozialem Wandel und einer anderen Gesellschaftsordnung. Dieses Phänomen zeigte sich – und das ist das Faszinierende – sowohl im Westen als auch im Ostblock, in den autoritären Regimen Spaniens und Lateinamerikas und in den Kolonien europäischer Staaten. Insofern ist es spannend zu sehen, ob es 2018 auch globale Jubiläen geben wird.

UniReport: Worum werden sich im kommenden Jahr schwerpunktmäßig die Diskussionen drehen, was sind die



Höhepunkt der Studenten-Proteste: die symbolische Umbenennung der Goethe-Universität im Mai 1968 durch den SDS.
Foto: Universitätsarchiv Frankfurt

offenen Fragen des Jahres 68, die uns auch heute noch beschäftigen? Und wer wird sich wohl zu Wort melden?

Bruendel: Jubiläen sind in der Regel die Stunde der Zeitzeugen. Diese werden sich sicher zu Wort melden, auch wenn Daniel Cohn-Bendit gesagt haben soll, er wolle ab Mai 2018 nur noch über Fußball sprechen. Ob er tatsächlich bei diesem Thema bleibt, wird sich zeigen. Aber viel interessanter dürfte sein, welche Zeitzeugen sich vielleicht erstmals äußern. Im Studierendenhaus hat letzten November eine Tagung zu „Kunst und Revolte“ in Frankfurt 1968 stattgefunden. Auf ihr kamen u. a. ehemalige Redakteure der Studentenzeitung „Diskus“ zu Wort, so dass die anwesenden Historiker bemerkten, dass es sich hierbei offenbar um einen bisher vernachlässigten Untersuchungsgegenstand handele.

Dies führt zu einem anderen, nicht systematisch aufgearbeiteten Thema von „1969“. Es sind die Auswirkungen von „1968“ auf das „Literarische Feld“, das heißt auf Zeitungen und Zeitschriften, Verlage und auf die Buchmesse, auf das Verhältnis von Literaturproduzenten und -kritiker. Dies ist ein wichtiger Aspekt, der auf dem von der Goethe-Universität für Oktober 2018 geplanten Kongress zu 1969 behandelt werden soll.

UniReport: Denken Sie, dass auch die heutigen Studierenden sich für das Thema interessieren?



Bruendel: Einerseits liegt das Jahr 1968 lange zurück, so dass viele heutige Studierende es als rein historisches Ereignis wahrnehmen wie die politische Wende von 1989 oder den Mauerbau von 1961 – Ereignisse, die im Gedächtnis ihrer Eltern und Großeltern ganz anders präsent sind. Andererseits ist „1968“ ja auch heutigen Studierenden als Chiffre für Ungehorsam, Freiheit und Aufbruch zu etwas Neuem bekannt, und ich glaube, dass darin eine bis heute – und für die heutige Generation Studierender – anhaltende Faszination liegt.

Der große Zuspruch, den die von Frankfurt ausgehende Bewegung „Pulse of Europe“ gerade unter jungen Menschen

erhalten hat, zeigt ja, dass auch in der heutigen Studierendengeneration ein großes Bedürfnis vorhanden ist, sich für eine Idee bzw. eine bessere Zukunft einzusetzen.

Gleichwohl wird es auch von den Themen und Veranstaltungen der Goethe-Universität abhängen, inwiefern unsere Studierenden sich für eine Auseinandersetzung mit „68“ begeistern lassen. Der bereits angesprochene 68er-Kongress unserer Universität widmet deshalb eine Veranstaltung genau diesen neuen, heutigen sozialen Bewegungen und der Frage, was „1968“ für sie bedeutet.

UniReport: Wo sehen Sie die Rolle der Goethe-Universität in dieser Zeit, hat die Uni auch heute noch ein Stück „68er“-Identität?

Bruendel: Ein bauliches Stück Identität ist ohne Zweifel das Studierendenhaus in Bockenheim, in dem noch immer interessante Veranstaltungen stattfinden und in dem sich bis heute die „Pupille“ befindet. Hier bleibt zu hoffen, dass dieses Gebäude und sein „geistiges Erbe“ künftig – ausgelöst vielleicht durch Aktivitäten im 68er-Jubiläumswort – eine stärkere identitätsstiftende Rolle für die Uni spielen als bisher. Auf die besondere Bedeutung des „Diskus“ hatte ich schon hingewiesen. Adorno und Horkheimer haben sich 1968ff. zu Wort gemeldet, die Studierenden bis zu einem gewissen Grade beeinflusst, aber zugleich auch durch ihre öffentlichen Äußerungen maßgeblich zur Deutung der studentischen Proteste beigetragen. Auch wenn diese Deutungen sich auf die Frankfurter Ereignisse bezogen, wirkten sie doch weit über Frankfurt hinaus.

Ansonsten zeigt sich eine „68er-Identität“ vielleicht auch im Verlust: Ich denke da an den leeren Behälter der Amtskette des Rektors, die seit einer Rektoratsbesetzung 1968 „verschwunden“ ist, woran das Universitätsarchiv in seiner Ausstellung 2014 ja augenzwinkernd erinnert hat.

UniReport: An der Goethe-Universität werden zahlreiche Veranstaltungen das Thema „68“ aufgreifen, was ist Ihr persönliches Highlight?

Bruendel: Oh, ich bin froh, mich nicht entscheiden zu müssen! Es wird ein vielfältiges Programm geben, so dass ich nur hoffe, selbst möglichst viele Veranstaltungen besuchen zu können. Filme werden gezeigt und eine Ausstellung, Vorträge und Vorlesungen werden gehalten und ein großer Kongress stattfinden. Gerne möchte ich den Lesern empfehlen: Nehmen Sie so viel wie möglich von dem wahr, was angeboten wird. Denn das nächste 68er-Jubiläum ist erst wieder in zehn Jahren – aber das Jubiläum mit wieder richtig großem Uni-Programm dürfte wohl erst das 100. werden.

Fragen: Dirk Frank